

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

7.5.1932

Samstag, den 7. Mai
Außer Miete

Faust (1. Teil)

Von Goethe
In Szene gesetzt von Felix Baumhachl

Prolog im Himmel

Alfons Kloebke
Fritz Luther
Joachim Ernst

Fritz Herz
Stefan Dahlen

Der Tragödie I. Teil

Paul Hierl
Stefan Dahlen
Paul Rudolf Schulze
Paul Gemmecke
Alfons Kloebke
Paul Müller
Hermann Brand
Hugo Höcker
Friedrich Prüter
Ernst Kuhn
Werner Fred. Grimm
Otto Seibert
Hans Müller
Curt Schönthaler
Lilo Schneider
Otti Höcker
Alfons Kloebke
Fritz Luther

Ein Bettler
Erster
Zweiter
Dritter
Eine Alte
Erstes
Zweites
Ein alter Bauer
Hexe
Meerkater
Meerkatze
Margarethe, ein Bürgermädchen
Valentin
Frau Marthe
Lieschen
Ein Bürger
Böser Geist

Leopold Kleinbub
Otto Kienscherf
Karl Mehner
Fritz Herz
Marie Genter
Nelly Rademacher
Mona Seiling
Friedrich Prüter
Mona Seiling
Josef Sonntag
Paula Seibert
Elisabeth Bertram
Joachim Ernst
Marie Franzendorfer
Nelly Rademacher
Ludwig Schneider
Melanie Ermarth

Volk, Soldaten

Technische Einrichtung: Rudolf Walut
Ende 22.15 Uhr

Raphael
Gabriel
Michael

Faust
Mephistopheles
Der Erdgeist
Wagner, Fausts Famulus
Ein Schüler
Frosch
Brander
Siebel
Altmeyer
Erster
Zweiter
Dritter
Vierter
Fünfter
Erstes
Zweites
Erster
Zweiter

Handwerksbursche

Dienstmädchen

Schüler

Bühnenbilder: Tonzen Hecht
Abendkasse 18.30 Uhr

Kostüme: Margarete Schellenberg
Anfang 19 Uhr

Pause nach der Hexenküche
Preise C (0,90—4,90 RM.)

INHALTSANGABE

Faust (I. Teil)

Im Kreise der himmlischen Heerscharen, die Gottes Werke lobsingend preisen, findet sich wieder einmal Mephisto, der höllische Schalk, ein. Vor dem Angesicht des HERRN widerspricht er mit grimmigem Spott dem anbetenden Hymnus der Erzengel. Diese Welt sei ihrem Schöpfer gründlich mißbraten und besonders der kleine Gott der Erde, der Mensch, sei unter aller Kreatur gar die erbärmlichste. Auf des HERRN Frage nach Faust, dem rastlosen Forscher und Wahrheitssucher, muß Mephisto zwar zugeben, dieser diene seinem Gott wohl auf ganz besondere Weise, aber der teuflische Zweifler glaubt nicht an die Unerschütterlichkeit des Faustischen Strebens und wagt es, dem HERRN eine Wette anzutragen. Wenn er — Mephisto — sich während der Erdentage dieser Faust als dessen Führer zugesellen dürfe, so werde er ihn unschwer in die Irre und ins ewige Verderben lenken. Der HERR nimmt die Wette an und sagt dem Teufel die unvermeidliche Niederlage voraus. — Dr. Faust, nach lebenslangem Studium, verzweifelt an seiner vielbewunderten Gelehrsamkeit, sein Glaube an die menschliche Erkenntnismöglichkeit bricht zusammen. Und als auch die Magie ihn enttäuscht, als sich seinem titanischen Begehren auch der Erdgeist, den er beschwört, versagt, da will der gänzlich zerbrochene dieser seiner Qual ein gewaltsames Ende bereiten. Aber der Klang der Osterglocken und die durch ihn erweckte Erinnerung an die glücklichen Tage seines Kinderglaubens richten seinen Lebenswillen wieder auf. — Vom erquickenden Osterspaziergang in seine Studierstube zurückgekehrt, erscheint plötzlich im Gewande eines fahrenden Schülers Mephisto — und verheißt ihm Erfüllung aller Wünsche, Antwort auf alle Fragen, Aufschluß über die letzten Rätsel des Seins, wenn Faust ihm zum Lohne für die empfangenen Dienste in dieser Welt seine Seele für jene Welt überlassen wolle. Faust willigt ein mit der Bedingung: Mephisto müsse ihm einen Augenblick so hohes Glücksgefühl verschaffen, daß Faust seiner nicht sogleich überdrüssig, sondern darin zu verweilen wünschen würde. — Die Reise durch die Bezirke der großen und kleinen Erdenwelt beginnt. Das wüste Gelage der vier Studenten in Auerbachs Keller widert Faust nur an. — Durch den Hexen-trank verjüngt, lernt Faust in der Liebe zu Gretchen, dem schlichten Bürgerkind, die Seligkeit eines echten, unbeschreiblich süßen Glückes kennen. Aber die ersehnte höchste Befriedigung stellt sich auch in den Armen des Mädchens, das ihm alles gibt, nicht ein. Ebenso wenig tat der orgiastische Rausch der Walpurgisnacht seinem unstillbaren Glücksverlangen genüge. Übersättigt und auf der Flucht vor solchen verwirrenden Genüssen kommt ihm die Kunde zu, sein verlassenes Gretchen, deren Bruder er tötete, habe in grenzenloser Verzweiflung über ihre Schande ihr — sein — Kind ertränkt und schmachte im Kerker. Die Geliebte mit Hilfe der höllischen Künste Mephistos zu befreien, eilt er herbei, aber die von Wahnsinn Umnachtete erkennt ihn nicht, weigert sich, mit ihm zu entfliehen, und ruft den Schutz der himmlischen Mächte an, die der Sünderin durch eines Engels Stimme Vergebung künden. Faust muß sie in den Händen der irdischen Gerechtigkeit zurücklassen.